



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

## PRESSEKONFERENZ

Frankfurt am Main, 6. Februar 2014

### EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vizepräsident und ich freuen uns sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Wir werden Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse hat der EZB-Rat heute beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen. Die jüngsten Daten bestätigen, dass die moderate Erholung der Wirtschaft des Euro-Währungsgebiets im Einklang mit unserer bisherigen Einschätzung verläuft. Gleichzeitig bleibt der zugrunde liegende Preisdruck im Euroraum schwach, und das Geldmengen- und Kreditwachstum ist verhalten. Die mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen für das Eurogebiet sind weiterhin fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung unter, aber nahe 2 % zu halten. Wie zuvor dargelegt, befindet sich der Euroraum derzeit in einer länger anhaltenden Phase niedriger Inflation, auf die ein allmählicher Anstieg hin zu einer Preissteigerung von unter, aber nahe 2 % folgen wird. Zu den mittelfristigen Inflations- und Wachstumsaussichten werden Anfang März weitere Daten und Analysen vorliegen. Die jüngsten Hinweise bestätigen in vollem Umfang unsere Entscheidung, den akkommodierenden geldpolitischen Kurs so lange wie erforderlich beizubehalten, was die allmähliche Konjunkturerholung im Eurogebiet stützen wird. Wir bekräftigen ausdrücklich unsere Forward Guidance und gehen nach wie vor davon aus, dass die EZB-Leitzinsen für längere Zeit auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden. Diese Einschätzung beruht auf den auch mittelfristig insgesamt gedämpften Inflationsaussichten vor dem Hintergrund der allgemein schwachen Wirtschaftslage und der verhaltenen Geldmengenentwicklung. Was die jüngste Volatilität am Geldmarkt und deren mögliche Implikationen für unseren geldpolitischen Kurs betrifft, so beobachten wir die Entwicklung genau und sind bereit, alle verfügbaren Instrumente in Erwägung zu ziehen. Insgesamt sind wir weiterhin fest entschlossen, den hohen Grad an geldpolitischer Akkommodierung beizubehalten und gegebenenfalls weitere entschiedene Maßnahmen zu ergreifen.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Nach zwei Quartalen eines positiven Wachstums des realen BIP deuten die aktuellen Daten und Umfrageergebnisse darauf hin, dass die moderate Erholung im Schlussquartal 2013 anhielt. Mit Blick auf die Zukunft hat sich unsere bisherige Einschätzung des Wirtschaftswachstums bestätigt. Die Produktion im Euroraum dürfte sich langsam erholen. Insbesondere ist ein gewisser Aufschwung der Inlandsnachfrage zu erwarten, der durch den akkommodierenden geldpolitischen Kurs, die sich verbessernden Finanzierungsbedingungen sowie die Fortschritte bei der Haushaltskonsolidierung und den Strukturreformen begünstigt wird. Zudem werden die Realeinkommen von einem schwächeren Anstieg der Energiepreise gestützt. Die Konjunktur dürfte auch von einer allmählichen Zunahme der Nachfrage nach Exporten des Eurogebiets profitieren. Gleichwohl ist die Arbeitslosigkeit im Euroraum trotz Stabilisierung nach wie vor hoch, und die notwendigen Bilanzenpassungen im öffentlichen und im privaten Sektor werden das Tempo der wirtschaftlichen Erholung weiterhin belasten.

Die Risiken für den Wirtschaftsausblick im Eurogebiet sind nach wie vor abwärtsgerichtet. Die Entwicklung der Bedingungen an den globalen Geld- und Finanzmärkten sowie damit verbundene Unsicherheiten – insbesondere in Schwellenländern – könnten sich negativ auf die Konjunkturlage auswirken. Zu den anderen Abwärtsrisiken zählen die Möglichkeit, dass die inländische Nachfrage und das Exportwachstum schwächer als erwartet ausfallen, sowie eine langsame oder unzureichende Umsetzung von Strukturreformen in den Ländern des Euroraums.

Die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI für das Euro-Währungsgebiet belief sich der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im Januar 2014 auf 0,7 %, verglichen mit 0,8 % im Dezember. Dieser Rückgang war in erster Linie auf die Energiepreisentwicklung zurückzuführen. Zugleich fiel die Teuerungsrate im Januar 2014 niedriger aus als allgemein erwartet. Auf der Grundlage aktueller Informationen und der derzeitigen Terminpreise für Energie dürften die jährlichen Inflationsraten auch in den kommenden Monaten in etwa auf dem aktuellen Niveau liegen. Auf mittlere Sicht dürfte der zugrunde liegende Preisdruck im Euroraum gedämpft bleiben. Die mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen für das Eurogebiet sind weiterhin fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung unter, aber nahe 2 % zu halten.

Die Aufwärts- wie auch die Abwärtsrisiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisentwicklung sind weiterhin begrenzt und auf mittlere Sicht nach wie vor weitgehend ausgewogen.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so bestätigen die Daten für Dezember 2013 die Einschätzung einer verhaltenen Grunddynamik des Wachstums der weit gefassten Geldmenge (M3) und des Kreditvolumens. Die Vorjahrsrate von M3 verlangsamte sich im Dezember auf 1,0 %, verglichen mit 1,5 % im November. Die im Dezember beobachteten Abflüsse bei den Einlagen spiegelten den starken Absatz von Wertpapieren der öffentlichen Hand und des privaten Sektors durch MFIs im Euroraum wider, der unter anderem mit den Anpassungen zusammenhängen könnte, die von den

Banken in Erwartung der umfangreichen Bilanzprüfungen durch die EZB vorgenommen wurden. Diese Entwicklung schlug sich auch im jährlichen Wachstum der Geldmenge M1 nieder, das sich im Dezember auf 5,8 % abschwächte, jedoch nach wie vor robust war. Wie bereits in den Vormonaten wurde das jährliche M3-Wachstum hauptsächlich von einem Anstieg der Nettoauslandsposition der MFIs getragen, worin sich weiterhin das erhöhte Interesse internationaler Anleger an Vermögenswerten des Euroraums widerspiegelte. Die Jahresänderungsrate der Buchkredite an den privaten Sektor war nach wie vor rückläufig. Die um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigte Zwölfmonatsrate der Buchkreditvergabe an private Haushalte lag im Dezember bei 0,3 % und blieb damit seit Anfang 2013 weitgehend unverändert. Die ebenfalls um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigte jährliche Änderungsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften betrug im Dezember -2,9 % nach -3,1 % im November. Der Umfrage zum Kreditgeschäft vom Januar 2014 zufolge haben sich die Kreditbedingungen für Unternehmen und private Haushalte weiter leicht stabilisiert, und die Kreditnachfrage der Unternehmen war per saldo weniger stark rückläufig. Insgesamt kommen in der schwachen Entwicklung der Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften nach wie vor deren verzögerte Reaktion auf den Konjunkturzyklus, das Kreditrisiko sowie die anhaltenden Bilanzanpassungen im finanziellen und nichtfinanziellen Sektor zum Ausdruck.

Seit Sommer vergangenen Jahres hat sich die Refinanzierungssituation der Banken erheblich verbessert. Zur Gewährleistung einer angemessenen Transmission der Geldpolitik auf die Finanzierungsbedingungen in den Euro-Ländern ist es wichtig, dass die Fragmentierung der Kreditmärkte im Euroraum weiter abnimmt und die Widerstandsfähigkeit der Banken erforderlichenfalls erhöht wird. Dies ist auch das Ziel der umfassenden Bewertung der EZB, während die zeitnahe Durchführung weiterer Maßnahmen zur Schaffung einer Bankenunion nach wie vor dazu beitragen wird, das Vertrauen in das Finanzsystem wiederherzustellen.

Zusammenfassend bekräftigt die wirtschaftliche Analyse unsere Erwartung, dass die Inflationsraten über einen längeren Zeitraum hinweg niedrig bleiben, bevor es dann zu einem allmählichen Anstieg hin zu einer Preissteigerung von unter, aber nahe 2 % kommen wird. Die **Gegenprüfung** anhand der Signale aus der monetären Analyse bestätigt das Bild einer mittelfristig gedämpften Entwicklung des zugrunde liegenden Preisdrucks im Euroraum.

Was die **Finanzpolitik** anbelangt, so sollten die Länder des Eurogebiets in ihren bisherigen Bemühungen zur Haushaltskonsolidierung nicht nachlassen und die hohe Staatsverschuldung mittelfristig wieder senken. Die haushaltspolitischen Strategien sollten im Einklang mit dem Stabilitäts- und Wachstumspakt stehen und eine wachstumsfreundliche Gestaltung der Konsolidierungsmaßnahmen gewährleisten, welche die Qualität und Effizienz öffentlicher Dienstleistungen verbessert und gleichzeitig die durch die Besteuerung bedingten Verzerrungseffekte so gering wie möglich hält. Sofern parallel dazu eine entschlossene Umsetzung von **Strukturenreformen** erfolgt, wird sich dies zusätzlich stützend auf die immer noch fragile wirtschaftliche Erholung auswirken. Aus diesem Grund müssen die Regierungen mit ihren Reformen

der Güter- und Arbeitsmärkte fortfahren. Diese Reformen werden zu einer Stärkung des Wachstumspotenzials des Euroraums und zur Verringerung der in vielen Ländern hohen Arbeitslosenquoten beitragen.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

**Europäische Zentralbank**

Generaldirektion Kommunikation & Sprachendienst, Internationale Medienarbeit

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**